

II.

Beiträge zur Kenntnis der afrikanischen Flora (XXIX).

(Neue Folge.)

Herausgegeben von HANS SCHINZ (Zürich).

Mit Beiträgen von Hans Schinz (Zürich).

(Als Manuskript eingegangen am 19. Oktober 1917.)

Sterruliaceae.

Hermannia grisea (§ Acicarpus) Schinz nov. spec.

Suffrutex, ramis virgatis, novellis glandulosis demum tomentosis; foliis breviter petiolatis vel sessilibus, ellipticis, \pm serrulatis, utrinque griseovelutinis; stipulis subulatis; floribus solitariis axillaribus, pedicellatis; calyce turbinato in lacinias lineale-lanceolatas diviso, stellulato-tomentoso; filamentis late obovatis, ciliatis; antheris acuminatis; ovulis pro loculo \pm 5.

SÜD-AFRIKA: (Transvaalkolonie) in fruticet. pr. Brakrivier, 1000 m, Schlechter 4631, 9. III. 1894.

Zweige schlank und rutenförmig, die jüngern ausschliesslich drüsenhaarig, die ältern filzig behaart. Laubblätter sitzend oder kurzgestielt (Stiel bis 4 mm lang), elliptisch, \pm stumpf, \pm ganzrandig oder entfernt gesägt, beidseitig grausamtig, \pm 35 mm lang und \pm 8 mm breit. Nebenblätter unscheinbar, pfriemlich. Blüten einzeln blattachselständig, bis \pm 20 mm lang gestielt, bei ca. 15 mm artikuliert, im untern, nach dem Abfallen der Blüten stehen bleibenden Teil mit Stieldrüsen besetzt und der Sternhaare entbehrend, im obern Teil filzig und mit zerstreuten Drüsenhaaren, eine endständige Traube bildend. Tragblätter an Grösse nach oben allmählich abnehmend. Blütenknospen filzig, auffallend schlank und zugespitzt. Kelch nicht aufgeblasen. Kelchröhre \pm 2 mm hoch; Kelchabschnitte linealisch lanzettlich, am Grunde \pm $1\frac{3}{4}$ mm breit, spitz, 5 bis $5\frac{1}{2}$ mm lang, dicht weich sternhaarig. Petalen \pm 6 mm lang; Platte 3 mm breit, obovat, der Rand des Nagels eingeschlagen. Staubfäden oberwärts breitverkehrteiförmig, gewimpert, sehr rasch in den keilförmigen Nagel zusammengezogen, \pm 4 mm lang und oben \pm $1\frac{3}{4}$ mm breit, oberwärts die eingeschlagenen Ohren \pm callös und innen bärtig be-

haart. Staubbeutel spitz, ± 6 mm lang, \pm lang bewimpert, sehr schlank. Griffel ± 6 mm lang, in der untern Hälfte sternhaarig. Kapsel mit 5, etwa $1\frac{3}{4}$ mm langen, abstehenden Hörnchen versehen; Fächer ± 5 samig.

Hermannia grosseserrata (§ Mahernia) Schinz nov. spec.

Herba perennis basi lignescens caulibus pluribus radice crasse collectis decumbentibus, teretibus, dense glandulosis; foliis \pm lanceolatis, obtusis, grosse serratis, glanduloso-ciliatis; stipulis laceratis; pedicellis hirsutis et glandulosis; bracteolis basi connatis; calyce glanduloso in lacinias anguste lanceolatas diviso; petalis \pm oblanceolatis vel ellipticis, basi sparsissime pilosulis; ovario dense glanduloso.

SÜD-AFRIKA: (Transvaalkolonie) in Gebüsch bei Matye (?), Schlechter 4628, bl. 9. III. 1894.

Eine aufrechte Staude mit dicht drüsigem Stengel und elliptisch lanzettlichen, stumpfen, sehr grob gesägten, ± 55 mm langen und ± 15 mm breiten, drüsig bewimperten und beidseitig spärlich behaarten Laubblättern. Die Nebenblätter sind ± 10 mm lang und zerschlitzt. Die ± 25 mm langen Blütenstandsstiele sind gleich den ± 12 mm langen Blütenstielen mit zahlreichen Stieldrüsen und langen Mähnenhaaren besetzt. Die Vorblätter sind bis nahezu zum Grunde \pm verwachsen, mehrlappig und drüsig. Der Kelch ist drüsig und entbehrt der Sternhaare. Die Kelchröhre ist glockig, 2–3 mm hoch und mit schlank lanzettlichen, spitzen, am Grunde $\pm 2\frac{1}{2}$ mm breiten und ± 5 mm langen Abschnitten versehen. Die verkehrtlanzettlichen bis elliptischen, ± 8 mm langen und ± 3 mm breiten Petalen sind beiderends allmählich zusammengezogen und gegen den Grund zu auf der Innenseite kurz behaart. Die $\pm 1\frac{1}{2}$ mm langen Staubfäden sind callös verbreitert und behaart; die ± 6 mm langen Staubbeutel sind ganz schwach behaart. Der Fruchtknoten ist dicht drüsig.

Die anmit diagnostizierte Art hat grosse habituelle Ähnlichkeit mit der von K. Schumann in den Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenb. XXX (1888), 235 beschriebenen *H. Schinzii*, doch ist bei dieser der Fruchtknoten ausser den kurzen Stieldrüsen auch noch mit zahlreichen Sternhaaren besetzt und zwar ziehen sich diese Sternhaare bis auf den Griffel hinauf; ausserdem sind die Staubfädenhaare stärker spreizend.

Hermannia grandifolia N. E. Brown, **H. Gerrardi** Harv. und **H. MacOwanii** (Szyszyl.) Schinz.

Hermannia grandifolia N. E. Brown in Kew Bull. (1895), 143 (= *H. Galpiniana* Schinz in Bull. Herb. Boiss. IV [1896], 435 und

846) hat lanzettliche Staubfäden ohne kreuzförmige Arme, ein negatives Merkmal, dem Schumann in Engl. Monogr. afr. Pflanz. V (1909), 62 in seinem Hermannia-Schlüssel Ausdruck verleiht. Dagegen stellt dann Schumann l. c. 65 und 66 Wood 930 aus Natal zu *H. Gerrardi* Harv. in Harv. et Sond. Fl. Cap. II (1861/62), 588 und vereinigt mit dieser *Mahernia Mac Owanii* Szyszyl. Pl. Rehm. Talamifl. (1887), 146, die sich in unserm Herb. Gen. unter Rehmann 7323 findet. Ganz abgesehen davon, dass Wood 930 und Rehmann 7323 schon habituell durchaus verschieden sind, kommt hinzu, dass bei Rehmann 7323 die Staubfäden die für die ehemalige Gattung und heutige § *Mahernia* ausladenden charakteristischen Arme besitzt. Nach der Beschreibung von *H. Gerrardi* zu urteilen, sind aber die Staubfäden dieser Art lanzettlich. Harvey sagt ja l. c. ausdrücklich „the filaments are those of a Hermannia, though extremely narrow“. Nach diesem Befund drängt sich mir die Ansicht auf, dass möglicherweise *H. Gerrardi* identisch sein könnte mit *H. grandifolia* N. E. Brown, jedenfalls nichts zu tun hat mit *H. Mac Owanii*, wogegen *H. grandifolia* N. E. Brown allerdings identisch ist mit *H. Galpiniana* Schinz, wie denn ja auch beiden Namen eine und dieselbe Sammlernummer, Galpin 940 zu Grunde liegt.

Mahernia Mac Owanii Szyszyl. ist aber als *Hermannia Mac Owanii* (Szyszyl.) Schinz aufrecht zu erhalten und zwar gehört zu dieser Art, abgesehen von Rehmann 7323, auch Schlechter 4683, in gramin. pr. Marabastad (Transvaal), 1530 m, 5. III. 1894.

Hinsichtlich der *H. Gerrardi* Harv. wage ich mich nicht bestimmt auszusprechen, ich kenne diese Art eben nur aus der unzulänglichen Beschreibung.

Umbelliferae.

Alepidea cirsiifolia Schinz nov. spec.

Planta glabra. Caulis angulatus, sulcatus, pauce foliatus, apicem versus corymboso-ramosus, ramis paucis, rigidis. Folia radicalia \pm 12, glabra, rosulata, obcuneata, inciso-dentato-serrata, setosa; folia caulina remota, amplexicaulia, auriculata. Capitula \pm 12 mm diametro. Involucri segmenta 10, inaequalia, rigida, acuta, glabra. Fructus muricatus.

SÜDOST-AFRIKA: in saxos. pr. Tsittoa River, 1230 m, Schlechter 6375, bl. 22. I. 1895.

Ca. 26 cm hohe, krautige Pflanze mit rosettenartig angeordneten, verkehrteckelförmigen, schmalen Laubblättern mit grob eingeschnitten-zahnartig gesägtem Rande. Jeder Zahn trägt eine \pm 4 mm lange

Granne und häufig findet sich zwischen den groben Zähnen eingeschaltet eine zweite, kurzem Fuss aufsitzende, abstehende Granne; die nach dem Grunde sich ganz allmählich verschmälende Spreite ist 4—9 cm lang und, ohne die Zähne \pm 5 mm, mit den Zähnen \pm 15 mm breit. Am Schaft sitzen ein, zwei, stengelumfassende und am Grunde geöhrt, reduzierte Laubblätter. Die Zahl der Seitenäste beträgt 3 bis 4; jeder Ast ist \pm 9 mm lang und verzweigt sich nochmals. Die unter sich ungleichen Involucralblätter sind \pm verkehrteiförmig, spitz; die innern, breiteren und grösseren sind \pm 2 mm breit und \pm 4 mm lang. Die Frucht ist papillös beschuppt.

Die Pflanze dürfte in die Nähe von *A. ciliaris* Delaroché und *A. serrata* Eckl. et Zeyher zu stellen sein. *A. ciliaris* hat am Grunde abgerundete oder herzförmige Laubblätter und auch bei *A. serrata* scheint die Blattspreite deutlich gegen den Stiel abgesetzt zu sein, wenigstens ist dies der Fall bei einem von Otto Kuntze *A. ciliaris* var. *moltenensis* bezeichneten Exemplar (Original Otto Kuntze's) und diese letztere Pflanze wird von dem Monographen der Gattung, R. Dümmer (Trans. R. Soc. South Africa III, 1929, 13) zu *serrata* gezogen. Unsere Pflanze hat einige Ähnlichkeit mit einem als *ciliaris* etikettierten Exemplar Mac Owan's aus Sommerset East, immerhin sind bei diesem die Laubblätter lange nicht so tief wie bei *cirsifolia* gesägt und die Spreite ist noch deutlich gegen den Blattstiel abgesetzt.